

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Über die Strauchkastanie *Aesculus parviflora*

**Pohl, Karl**

**1971**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-261255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-261255)

auch interessante Araceen, die mit ihren Knollen die Trockenzeit überdauern. Obwohl *P. pristis* in der Heimat auf Kalkfelsen wächst, ist die vorhandene Humusschicht sauer (pH 5,4–5,8).

*Pandanus pristis* gedeiht sehr gut in der Kultur. Die Vermehrung ist jedoch gering. Bei älteren Pflanzen können Seitentriebe abgenommen und bewurzelt werden; teilweise bilden diese schon

an der Pflanze einige Luftwurzeln. Die Stecklinge kommen dann in ein warmes Vermehrungsbeet. Die Kultur erfolgt ebenfalls in lockerer, humoser Erde.

Diese beiden Pandanaceen stellen eine wertvolle Bereicherung botanischer Sammlungen dar. Aber auch für den Freund seltener Pflanzen sind sie empfehlenswert.

Karl Pohl

## Über die Strauchkastanie *Aesculus parviflora*

Die schöne Strauchkastanie ist von niedrigem Wuchs. In unseren Breiten ist mit 3 m ihr Wachstum beendet, eine Eigenschaft, die sie für kleinere Gärten besonders geeignet macht. Trotzdem findet man diesen schönen strauchigen Baum nur gelegentlich angepflanzt, obwohl er auch an den Boden keine besonderen Ansprüche stellt, nur zu tiefe Temperaturen verträgt er nicht.

Ihr Zuhause ist der Süden von Nordamerika. In den Landschaften von Süd-Carolina bis Alabama und Florida wurde man einst auf die Buschkastanie aufmerksam, fand Gefallen an ihr und trug sie in unsere Gärten und Parks, ein herrliches Geschenk der neuen Welt an uns. Sind die Blütenkerzen der verwandten Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*) längst erloschen und formen sich dort schon die

Früchte in ihren grünen, stacheligen Hüllen, dann erst steckt die Buschkastanie ihre weißen, feingliedrigen Blüten auf und bietet so im schon abklingenden Sommer einen bezaubernden Anblick.

Roß- und Buschkastanie sind keine echten Kastanien und nicht mit diesen verwandt. Von der Wissenschaft erhielten sie den Namen *Aesculus*, was nach der Übersetzung im botanischen Wörterbuch „Wintereiche“ bedeutet (sie wurde früher als Viehfutter verwendet). *Parviflora* bedeutet „kleinblumig“. Die echte Kastanie dagegen ist nach alten Berichten nach der Stadt Kastania in Thessalien benannt.

Vor wenigen Wochen noch floß das Gezweig von *Aesculus parviflora* über von Blüten, doch nun ist der Glanz vorbei. In kleine, birnenförmige Hüllen eingeschlossen, drängen bereits die Früchte zur Reife. Im Bild ist der herrliche Blütenflor eingefangen, die vergangene Schönheit unvergänglich festgehalten.

Die Strauchkastanie  
(*Aesculus parviflora* Walt.) in  
voller Blütenpracht







Zweig mit kerzenartigen weißen Blüten und langen Staubgefäßen

Ottmar Leuchs

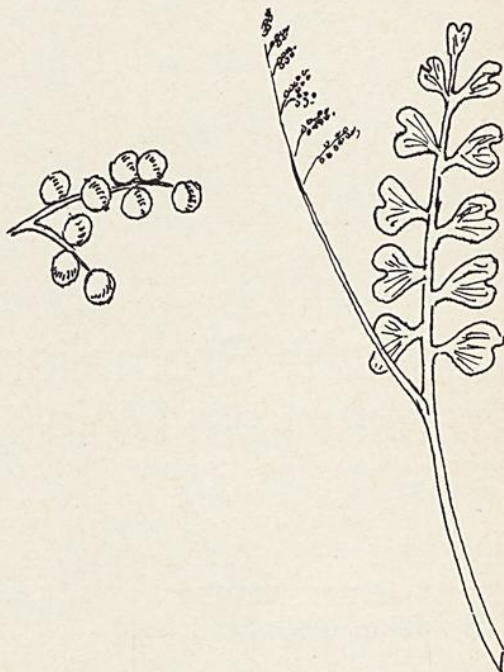
## Die Mondraute

Farne sind stille Schönheiten einer alten Pflanzensippe, die durch ihre mehrfach gefiederten Wedel dazu angetan sind, den Garten im Halbschatten zu begrünen. Nahe verwandt mit ihnen ist die gemeine *Mondraute* (*Botrychium lunaria*), ein Natterzungengewächs (Ophioglossaceae). Im nordhessischen Raum findet man sie auf mäßig feuchten, aber auch trockenen Triften und Hügeln, mir begegnete sie schon mehrfach auf meinen Wanderungen in den Dolomiten. Dort traf ich das zierliche Gewächs auf den sonnigen Almenwiesen der Seiser Alpe, der Pralongia und am Bindelsteig. Stets war ihr Vorkommen auf den nach Süden und Südwesten geneigten Hängen.

Die Mondraute treibt nur ein einziges, einfach fiederteiliges Blatt, dessen einzelne Lappen spatelförmig und mit tiefem Einschnitt versehen sind. Das Blatt ist von dunkelgrüner Farbe und strahlt einen gewissen Glanz aus. In der mir zugänglichen Literatur werden die Blätter als mondförmig bezeichnet, wovon der deutsche Name Mondraute abgeleitet wird. Nach meinem Dafürhalten bezieht sich der Name auf den Stammquerschnitt, dessen Gefäßbündel eine halbmondförmige Gestalt besitzen.

Die Sporenbehälter (Sporangien) befinden sich nicht, wie bei den bekannten Farnen auf der Rückseite der fertilen Blätter, sondern auf einem be-

sonderen Sporangienträger, welcher unterhalb des Wedels aus dem Stengel entspringt. Die Sporangien in einseitwendiger Traube (Botrys-Traube) am Sporangienträger verteilt, lassen ohne weiteres



Steriler und sporangientragender Blatteil der Mondraute (*Botrychium lunaria* (L.) Sw.